

Republik. Da entschlossen sich unsere Bürger, sich an das mächtigste Fürstengeschlecht, das im nahen Hinterlande gebot, an die Habsburger zu wenden.

Am 30. September 1382 nahm Herzog Leopold III. die freiwillige Unterwerfung der Stadt in der Burg von Graz an. Wenn damit eine neue Epoche in der Geschichte Triests beginnt, so läßt sich doch nicht leugnen, daß das Verhältniß der Stadt zu den Herzogen anfangs ein sehr unbestimmtes war. Wohl trat an die Stelle des gewählten Podestà der von ihnen gesandte Capitän, aber nicht nur vollzog sich die gesammte innere Verwaltung nach den bisherigen Statuten, die Gemeinde trat auch nach außen hin so selbständig auf, daß sie auf eigene Faust Krieg führte und Frieden schloß, ohne von den Herzogen gefördert oder gehindert zu werden. Namentlich der Straßenzwang, welchen die Habsburger zu Gunsten Triests über ihre binnenländischen Unterthanen verfügten, gab oft Anlaß zu Verwicklungen. Die istrischen Küstenstädte, die sich in ihren Handelsinteressen gefährdet sahen, griffen zu den Waffen und ihre Herrin Venedig stellte sich auf ihre Seite.

Im Jahre 1463 verlor die Stadt nach einem derartigen, wie gewöhnlich tapfer, aber unglücklich geführten Kriege („Triestiner Krieg“) einen Theil ihres Territoriums, so daß sie auf das gegenwärtige Gebiet eingeschränkt wurde. Wegen ihrer Haltung erhielt die Stadt eine kaiserliche Gnadenurkunde vom 22. Februar 1464 datirt, womit ihre Treue belobt und ihrem Wappen der kaiserliche Adler einverleibt wurde. Aber die herben Gebietsverluste des Jahres 1463, sowie die anderen Leiden des Krieges hatten in Triest heftige innere Wirren erzeugt. Als die Stadt während derselben unter dem Einfluß des Capitäns Niclas Lueger am 28. Mai 1468 ihrer bisherigen Autonomie entsagte und die volle landesfürstliche Gewalt anerkannte, brach eine Gegenbewegung aus. Lueger mußte Triest räumen. In der Stadt floß Blut. Bürger wütheten gegen Bürger. Erst als Kaiser Friedrich III. eine größere Truppenabtheilung schickte, wurde nach heftigem Kampfe die Ruhe wieder hergestellt (1469). Bald darauf erschien der Kaiser selbst (1470) und hielt Gericht. Der Bau eines Kastells wurde zur Sicherung Triests anbefohlen, die Statuten, welche zunächst außer Kraft gesetzt worden waren, fanden zwar allmählig wieder Eingang, aber die Stadt verlor viel von ihrer früheren Unabhängigkeit.

Noch einmal gelang es den Venetianern unter dem Nachfolger Friedrichs, Kaiser Maximilian I., Triest während eines Krieges vorübergehend zu besetzen (6. Mai 1508). Die Fortschritte der kaiserlichen Waffen machten nicht nur diesem Zustande ein Ende (4. Juli 1509), die Triester hörten auch seitdem auf, den Dogen den bis dahin üblichen Jahrestribut an Wein zu entrichten. Etwas Wichtigeres hielt der Markuslöwe damals allerdings fest: die Herrschaft über die Adria. Erst zwei Jahrhunderte später gab er, altersschwach geworden, auch diese auf.